



Preisträger Francis Kéré
Teacher's Housing, Gando,
Burkina Faso, 2004
© Erik Jan Ouwerkerk,
Schelling Architekturstif-
tung

Wettbewerb unter Freunden

Schelling Architektur- und Theoriepreis 2014

Text **Julia von Mende**

Am 12. November 2014 hat Diébédo Francis Kéré (Berlin) den Schelling Architekturpreis erhalten. Nominiert für die im Zweijahresrhythmus vergebene Auszeichnung der Karlsruher Schelling-Architekturstiftung waren außerdem Carla Juaçaba (Rio de Janeiro) und Anna Heringer (Laufen). Der Preis für Architekturtheorie ging an den finnische Architekt und Theoretiker Juhani Pallasmaa für die Entwicklung seines phänomenologischen Denkansatzes.

„Zum ersten Mal wird meine Arbeit in Deutschland ernst genommen“, kommentierte Kéré die Auszeichnung. Der aus Burkina Faso stammende Architekt kam mit einem Stipendium der Carl Duisberg Gesellschaft nach Deutschland und studierte in Berlin Architektur. Noch als Student gründete er mit Hilfe von Freunden den Verein „Schulbausteine für Gando e.V.“, mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Menschen in seiner Heimat zu verbessern und begann mit dem Bau einer Schule für sein Heimatdorf. Seine Arbeit ist gekennzeichnet durch den Einsatz lokaler Materialien und Techniken sowie den unkonventionellen Transfer hier erworbener Kenntnisse auf lokale Bautraditionen, indem er zum Beispiel den

Lehmbau durch Zusatz von Zement langlebiger macht. Unter seiner Anleitung versetzt er die Menschen vor Ort in die Lage, ihre Lebensbedingungen selbst zu verbessern. Kéré ist heute ein international gefragter Architekt mit Lehrerfahrung an der Harvard University und in Mendrisio. Neben Schlingensiefs Operndorf in Afrika, arbeitet er an Projekten in Asien und Europa, dazu gehört aktuell u.a. die Konversion eines ehemaligen US-Militärgeländes in Mannheim.

Entsprechend dem übergeordneten Thema „indigenous ingenuity – direkt vor Ort“ zeichnen

sich auch die Arbeiten der beiden weiteren Nominierten durch die Auseinandersetzung mit lokalen Bedingungen aus. In ihren ersten Wohnhausprojekten stellte sich Carla Juaçaba Fragen nach der Verhältnismäßigkeit des Materialeinsatzes und erreichte gerade dadurch eine besondere Ästhetik. Errichtet wurden sie mit Handwerkern vor Ort, Pläne wurden erst im Nachhinein zu Publikationszwecken gezeichnet. Als sie beauftragt wurde, ein nachhaltiges Gebäude für Veranstaltungen parallel zur UN Rio +20 Konferenz 2012 zu entwerfen, waren es die am Bauplatz



Nominiert Anna Heringer
Die Schule in Rudrapur,
Bangladesch, entstand im
Jahr 2006 für die NGO Meti.
© Heringer, Schelling Archi-
tekturstiftung



Preisträger und Nominierte
des Schellingpreis 2014 von
links: Anna Heringer, Juhani
Pallasmaa, Carla Juaçaba,
Francis Kéré
Foto: Wilfried Dechau



Nominiert Carla Juaçaba
Pavillon „Humanidade“ in
Rio de Janeiro, mit Bia Les-
sa, 2012
© Carla Juaçaba, Schelling
Architekturstiftung

Forte de Copacabana vorgefundenen Eventzelle, die sie inspirierten, den 170 m langen und 20 m hohen ‚Humanidade 2012 Pavillon‘ aus wiederverwendbaren Gerüststangen zu errichten.

Für Anna Heringer ist nachhaltiges Bauen vor Ort nicht nur eine Frage der Materialien, sie weitet den Begriff auch auf die lokale Ökonomie aus. Beim Bau einer Schule in Bangladesch leistete sie bereits mit ihrer Diplomarbeit einen wichtigen Beitrag zur Architektur und Selbsthilfe und arbeitete gemeinsam mit den Menschen vor Ort. Dafür erhielt sie, ebenso wie Francis Kéré für sein Schulprojekt, den Aga-Khan-Preis für Architektur.

Anna Heringer bezeichnete im Vorfeld die Konstellation der Nominierten als „Wettbewerb unter Freunden“. Kéré antwortete darauf am Abend der Preisverleihung mit der großzügigen Geste, das Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro mit seinen Mitbewerbern zu teilen. Die Stiftung rundete daraufhin die Preissumme spontan auf 30.000 Euro auf.

Die Vergleichbarkeit der Arbeiten aller Nominierten war vom Wahlkuratorium beabsichtigt, weshalb man erstmals ein übergeordnetes Thema im Vorfeld der Kandidatenauswahl festgelegt

hatte. Dass dieses Vorgehen aber nicht unbedingt die Wahl des Preisträgers erleichtert, führte die inhaltliche Nähe von Kérés und Heringers vom Bottom-up-Ansatz geprägten Arbeiten gegenüber des noch nicht in diesem Maße entfalteten Profils Carla Juaçabas vor Augen. Für Kéré entschied man sich letztendlich, aufgrund der Übertragbarkeit seiner ganzheitlichen Herangehensweise auch auf andere Orte. Juhani Pallasmaa, der als Theoriepreisträger stimmberechtigtes Mitglied des Wahlkuratoriums am Abend der Entscheidung war, betonte außerdem, dass Kérés Ansatz Grundlegendes über Architektur vermittele, was hierzulande möglicherweise bereits verloren gegangen sei.

Angeichts der Reihe von Schellingpreisträgern wie Wang Shu und Lu Wenyu (2010), Al Borge (2012) und Kenneth Frampton (2012), dem Begründer des Denkansatzes des „Critical Regionalism“ erscheint das Thema „Indigenous ingenuity – direkt vor Ort“ als Fortführung der bisherigen Preisträgerwahl und Konkretisierung dessen, was heute unter dem Stiftungsziel der Förderung „zukunftsweisender Entwurfsideen und Projekte“ verstanden werden kann.

Keine Kopie eines anderen sein, sondern einfach man selbst. Mit einem Gebäude, das den Betrachter lässig an Orte legendärer Urbanität versetzt. Ganz neu und doch so, als wäre es immer schon dagewesen.

Sprechen Sie mit uns.
Telefon: (0 44 52) 88-123
info@brick-design.com
www.brick-design.com



W I R
H A B E N
D E N N
S T E I N
D A Z U .



BRICK-DESIGN® by Røben